№ 45. Sonnabend, den 22. Februar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Vom Reichstage.

45. Sitzung am 20. Februar.

Die Beratung des Etats des Reichsheeres wird fortgesetzt beim Extraordinarium. Abg. v. Massow (k.) erkennt die Notwendigkeit der geforderten Einzelposten an. Seine Freunde werden die Mehrzahl derselben bewilligen und nur wenige Streichungen beantragen. Zeigte sich inzwischen die Regierung der Landwirtschaft weiter abgeneigt, so würden seine Freunde sich in Bezug auf Bewilligungen größere Beschränkungen auferlegen müssen. Redner bittet den Minister und die andern Ressorts, davon Notiz zu nehmen. — Ohne daß sich hieran eine weitere Debatte knüpft, werden die ersten Titel gemäß den Vorschlägen der Kommission erledigt. — Den Titel 1 650 000 M. und 118 000 M. zur Vermehrung der Reserve an Verpflegungsmitteln für Preußen und Württemberg hat die Kommission gestrichen mit 16 gegen 10 Stimmen. — Abg. Lieber beantragt die Bewilligung. Nachdem über diesen Antrag abgestimmt werden soll, stellt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. Präsident v. Buol beraumt (es ist 2 Uhr 42 Minuten) die nächste Sitzung auf 3 Uhr an und zwar mit derselben Tagesordnung.

46. Sitzung, Nachmittag 3 Uhr.

Die Abstimmung über den Antrag Lieber wird einstweilen ausgesetzt.

Für den Neubau der Kupfergraben-Kaserne in Berlin ist eine erste Rate gefordert und von der Kommission bewilligt. Nach kurzer Debatte wird die Position bewilligt. Der Rest des Extraordinariums wird fast debattelos nach den Anträgen der Kommission erledigt und sodann über den obigen

Antrag Lieber abgestimmt. Derselbe wird angenommen, die Position „zur Vermehrung der Reserven an Verpflegungsmitteln" ist also wieder hergestellt.

Es folgt der Bericht der Budgetkommission über die vorliegenden Petitionen, das Dienstaltersstufensystem betreffend. Die Kommission beantragt, einen Teil der Petitionen (von Beamten des Reichsversicherungs-, Patent- und statistischen Amts) den Regierungen als Material, eine andere, betr. das Gehalt der Ober-Post-Sekretäre zur Berücksichtigung zu überweisen und eine fernere für durch die gefaßten Beschlüsse erledigt zu erklären.

Ferner beantragt die Kommission drei Resolutionen: 1. betreffend Erhöhung des Meistgehalts der Landbriefträger auf 1000 Mark; 2. Anrechnung der Militärdienstzeit bis zu einem Jahre auch bei den vor dem 1. Januar 1892 angestellten Beamten; 3. Gehaltserhöhungen für einzelne Beamtenklassen, insoweit bei denselben durch das Dienstalterstufensystem Ungleichheiten eingetreten sind und dieselben von den allgemeinen Gehaltserhöhungen von 1890 ausgeschlossen waren.

Ein Antrag Singer will in Resolution 2 hinzufügen „und Unterbeamten". Ein zweiter Antrag Singer will, daß den Beamten und Unterbeamten die Zeit vom Tage des Dienstantritts an bei der Anstellung als diätarische Dienstzeit berechnet werde.

Nach einem längeren Referat des Abg. Enneccerus vertagt sich das Haus.

Präsident v. Buol schlägt für Freitag Fortsetzung dieser Debatte, sowie eine Reihe kleinerer Etats vor.

Abg. v. Bennigsen bittet, die Zuckersteuer-Vorlage Freitag zur Beratung zu stellen. Hieran knüpft sich eine erregte Kontroverse. Die Konservativen wünschen die Beratung, während Zentrum, Freisinn und Sozialdemokratie dagegen opponiren.

Abg. Lieber erklärt, daß man sich vom Zirkus Busch keine Meinungen diktiren, oder einen Schreck einjagen lassen werde.

Schließlich bleibt es beim Vorschlage des Präsidenten.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

23. Sitzung vom 20. Februar.

Am Ministertische: v. Berlepsch und Kommissarien.

Die zweite Etatsberatung wird bei dem Spezialetat der Handels- und Gewerbe-Verwaltung fortgesetzt.

Abg. Graf Limburg-Stirum (k.) teilt als Berichterstatter mit, daß in der Budgetkommission die Frage der Anstellung weiblicher Fabrik- und Gewerbe-Inspektoren angeregt und die Schwierigkeiten, ein hierfür geeignetes Personal zu finden, von allen Seiten anerkannt worden sei.

Bei dem Einnahme-Titel „von den Baugewerkschulen" legt

Abg. Felisch (k.) in längerer Rede den Einfluß dieser Schulen auf das Baugewerbe dar und wünscht eine Besserstellung der nicht akademisch gebildeten Lehrer an den Baugewerkschulen. Redner meint, die Gewerbeordnung habe dem Handwerk traurige Folgen gebracht, materiell und moralisch, und es werde erst wieder besser werden, wenn der Befähigungsnachweis eingeführt werde.

Abg. Dr. Kropatscheck (k.) betont, daß auf die religiöse Erziehung der Baugewerkschüler mehr Gewicht gelegt werden sollte. Der Sonntagsunterricht in den Fachschulen sollte abgeschafft und dieser Unterricht mehr den Anforderungen angepaßt werden.

Abg. Dr. Dittrich (Ztr.) wünscht eine größere Ausdehnung des Religionsunterrichts in den gewerblichen Schulen.

Abg. Krawinkel (ntl.) meint, dafür liege ein Bedürfnis nicht vor. Technisches Wissen und praktisches Können stärke auch das sittliche Bewußtsein des Menschen. Dem Bauschwindel würde mit der Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker wirksamer entgegengetreten werden können, als mit dem Befähigungsnachweis.

Abg. Felisch (k.) wendet sich gegen die vom Abg. Krawinkel gewünschte Teilung der Baugewerkschulen.

Minister v. Berlepsch führt aus, die Frage des Religionsunterrichts in den Fachschulen könne nur vom Kultusminister erledigt werden. Auf die Handwerkerfrage werde in nächster Zeit einzugehen sich im Reichstage Gelegenheit finden. Das Bedürfnis nach Errichtung neuer Schulen erkenne er, der Minister, an. Münster scheine ihm für eine solche Schule geeignet, ob er sich für Brandenburg entscheiden werde, wisse er noch nicht.

Abg. Krawinkel (ntl.) wünscht eine anderweite Zusammensetzung der Kommission für das technische Unterrichtswesen; in derselben säßen ihm zuviel Exzellenzen und Räte.

Minister v. Berlepsch erwidert, Vorredner möge sich mit den Herren selbst auseinandersetzen.

Beim Einnahme-Titel „Königl. Porzellanmanufaktur" rügt

Abg. Krawinkel (ntl.) den Mangel einer kaufmännischen Verwaltung und Buchführung bei diesem Institut, worauf

Reg.-Komm. Geh. Rat Lüders erwidert, die interne Buchführung sei eine sehr genaue.

Abg. Dr. Langerhans (frs. Vp.) bittet um Aufhebung der Musterbleiche in Solingen.

Reg.-Komm. Geh. Rat Simon bekämpft diese Forderung, desgleichen Abg. Möller (nl.)

Minister v. Berlepsch sieht keinen Grund für die Aufhebung der Musterbleiche.

Ein die Aufhebung bezweckender Antrag Langerhans wird angenommen; die Einnahmen werden bewilligt.

Beim Ausgabetitel „Ministergehalt" bittet

Abg. v. Brockhausen (k.) die für das Gewerbe geplanten Reformen baldigst beim Reichstage einzubringen. Unter dem Zwange der Sonntagsruhe leide das Kleingewerbe schwer. Hart werde auch dadurch der Arbeiter getroffen, der am Sonntag feiern müsse. Redner geht sodann auf die Warenhäuser und Bazare ein, die den kleinen Geschäften viel Schaden machten. Er verlangt eine hohe Betriebssteuer für Verkaufsläden, Erhöhung des heutigen 50 Pf.-Portos und höhere Besteuerung der Wanderläger. Für die Hebung des Handwerks und Kleingewerbes sei die Förderung des Genossenschaftswesens von großer Wichtigkeit.

Abg. Dietz-Neuwied (nl.) bittet um Vorlage eines Gesetzes zum Schutze der Mineralwasser.

Minister v. Berlepsch entgegnet, die Frage solle nach Möglichkeit gefördert werden.

Abg. Schmied-Warburg (Ztr.) schließt sich den Ausführungen des Abg. v. Brockhausen an; er bezeichnet das Treiben der Bazare als höchst gefärlich.

Minister v. Berlepsch bemerkt, die Frage der höheren Besteuerung der Bazare müsse dem Finanzminister überlassen werden.

Abg. Gothein (frs. Vg.) fragt, warum die Herren rechts nicht zunächst für Beseitigung des Offiziers- und Beamten-Vereins sorgten. Einer der ihrigen, Herr Rudolph Hertzog, treibe das Versandtgeschäft in größtem Umfange, er habe die konservative Partei reich dotirt und ernte nun Undank. Den vorhandenen Uebelständen könnte durch eine gute Tarifpolitik abgeholfen werden. Merkwürdig sei, daß die Herren, die so gegen die Börse agitirten, teils persönlich, teils durch ihre Freunde an der Börse thätig seien.

Abg. Frhr. v. Erffa-Wernburg wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners betreffend Mitglieder der konservativen Partei.

Das Ministergehalt wird bewilligt.

Nächste Sitzung Freitag: Weiterberatung.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar.

— Der Kaiser traf Mittwoch Abend aus Hubertusstock in Berlin ein. Am Donnerstag Vormittag empfing der Kaiser den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff zum Vortrag, am Nachmittag den Reichskanzler Fürst Hohenlohe. Abends gedachte der Kaiser, nachdem er dem Essen beim Staatsminister v. Achenbach zu Ehren des brandenburgischen Provinzial-Landtages beigewohnt, die Reise nach Wilhelmshaven anzutreten.

— Fürst Bismarck erklärte sich telegraphisch bereit, am 22. d. Mts. eine Abordnung der allgemeinen Ordnungspartei des Halle-Saalkreises zu empfangen und eine Adresse entgegenzunehmen. Infolgedessen unternimmt am Sonnabend eine größere Anzahl Hallenser Bismarckfreunde eine Fahrt nach Friedrichsruh.

— Mit Bezug auf die kürzlich veröffentlichte Erklärung des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, in welcher der Graf seine Bereitwilligkeit aussprach, sich bezüglich seiner Ansprüche auf den Thron von Schaumburg-Lippe einem Schiedsgericht zu unterwerfen, wird der „Kreuzztg." mitgeteilt, daß nach Lippeschem Recht der nächste Agnat überhaupt keinerlei Anspruch auf die Regentschaft habe, ganz abgesehen davon, daß es zweifelhaft sei, ob der Graf überhaupt als Agnat zu betrachten sein würde.

— Professor Koser von der Universität Bonn, der vor wenigen Tagen zu bezüglichen Verhandlungen in Berlin weilte, hat die Berufung als Nachfolger Sybels als Direktor der preußischen Staatsarchive angenommen.

— Der Seniorenkonvent des Reichstages war gestern vor der Plenarsitzung zusammengetreten, um das Programm für die am Sonnabend, 21. März, Abends 6 Uhr, in der Wandelhalle des Reichstags stattfindende Feier der Erinnerung an die erste Sitzung des Reichstags im Jahre 1871 festzustellen. Es wird ein Festessen stattfinden, das in Rücksicht auf die Diätenlosigkeit der Mitglieder sich in bescheidenen Grenzen halten soll. Der Preis des Kuverts ist auf 5 Mark festgesetzt. Wein ist noch zur Genüge aus früheren Beständen vorhanden. Der Reichstag trägt nur die Kosten für Musik und für Drucksachen. Es werden vier Trinksprüche ausgebracht, die drei ersten auf den Kaiser und die Fürsten, auf das deutsche Volk und Reich, auf die Ehrengäste — von den drei Präsidenten, der vierte Toast auf Fürst Bismarck vom Abg. v. Levetzow. — Entgegen früheren Meldungen ist festzustellen,

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

12.) (Fortsetzung.)

Ehe Rahel einstieg, war sie noch einmal in das Arbeitszimmer geeilt, wo Nicolaus Erichsen saß, und hatte ihn innig umarmend auf die Stirn geküßt. „Sieh mich an, Vater, nach Deinem Geschmack, nicht wahr? Ganz einfach; ich will denen dort gar nicht gefallen. Vergiß auch nicht, meinen Aufsatz nachzusehen und ein neues Thema für mich auszusuchen, ja?"

Er ließ den Blick über die Gestalt seiner weniger glänzenden Tochter gleiten, aber eine Empfindung glücklichen Vaterstolzes durchzog ihn doch unwillkürlich und er schloß das schlanke Mädchen warm in seine Arme.

„Geh, Rahel, um Dich ist mir nicht bange — Du bist von meinem Blut. So ist's recht; verschließe Dein Herz vor jenen Leuten, denen das Leben nicht viel mehr bedeutet als ein Maskenball, den sie im tollen Taumel bis zur letzten Minute durchtanzen müssen; das Fallen des Vorhangs ist für die Verblendeten das Ende, weil sie nicht wissen, daß es nur der Schluß vor dem Beginn des höheren wahren Lebens ist. Du weißt das, Rahel, und Dein Genius, der alles sieht und hört, wird Dich vor dem nahenden Dämon schützen." — — —

Eugen v. Ravens hatte fast den ganzen Nachmittag auf dem Divan seines Zimmers zugebracht, schlafend oder gedankenlos den Rauchwölkchen seiner Havanna zusehend.

Er langweilte sich gründlich und überlegte, ob es nicht doch eine Thorheit gewesen, sich lebendig in der Ravensburg zu begraben; es war doch ein verdammt ödes Nest. Ja, das Leben ekelte ihn an — so sehr, daß er sich schon einmal bei dem Einfall ertappt hatte, ob es nicht das beste sei, dem ganzen Schwindel mit einer Kugel ein Ziel zu setzen; die Aufregungen des Sports hatten ihren Reiz verloren, die Weiber waren ihm gleichgiltig geworden, das einzige, was noch einigermaßen sein Interesse erregte, war die Avancementsliste und das hohe Spiel.

Schmölke, der Bursche, kam herein und zündete die Lampen an, Eugen erhob sich gähnend. Daß Julie auch den verrückten Einfall gehabt, auf heute abend Gesellschaft einzuladen, Leute, die ihn so ungeheuer gleichgiltig ließen. Nun mußte er die lästige Prozedur des Umkleidens über sich ergehen lassen, und dabei regnete es so viele Donnerwetter und Schafsköpfe auf den armen Schmölke nieder, daß er, ganz verschüchtert, kaum noch zuzugreifen sich getraute.

Endlich war das schwierige Werk vollendet, Baron Eugen warf einen letzten Blick in den Spiegel, er war zufrieden; das war die tadellose Erscheinung eines schneidigen Offiziers, dem die schwarze Armbinde ein interessantes Air verlieh.

In diesem Augenblick wurde ziemlich stürmisch an seine Thür geklopft; auf das „Herein" erschien in der Spalte das verschmitzte Gesicht des Dieners Wilhelm.

„Empfehlung von der gnädigen Frau, und der Herr Baron möchten doch so gut sein und schnell herunterkommen, die Fräulein Erichsen wären eben eingetroffen."

„Himmeldonnerwetter, wozu mich nur Julie derartig mit diesen Gänsen heimsucht! Natürlich erscheinen sie nach Dorfmanier auch noch eine Viertelstunde zu früh! Schauderhaft, hätte Lust, mich gar nicht blicken zu lassen."

Aber die Grausamkeit, den „Gänsen" seinen erlauchten Anblick gänzlich zu entziehen, brachte Eugen doch nicht über das Herz, und um die Lippen sein hochmütigstes und blasiertestes Lächeln, betrat er bald darauf den großen Empfangssalon, der im hellsten Glanze strahlte. Auf einem Sofa saßen neben Julie die Schwestern — Albrecht stand in der Nähe. Eugens Blick fiel auf die jungen Damen — er stutzte, hielt unwillkürlich inne und sah betroffen von den jungen Gästen auf Julie, die sich triumphirend an der Verlegenheit ihres Schwagers weidete.

„Unser Bruder und Schwager, Baron von Ravens — Fräulein Leonore und Rahel Erichsen." Die Mädchen erhoben sich leicht und grüßten anmutig, Rahel sehr kühl, nicht im entferntesten von dem unwiderstehlichen Zauber des freiherrlichen Leutnants befangen; Leonore hingegen war unter den sichtlich erstaunten Blicken des Offiziers errötet und Verwirrung bemächtigte sich ihrer; noch niemals hatte sie auf einem Antlitz so rückhaltlose Bewunderung gelesen, als in den Zügen dieses Mannes, dessen vornehme, glänzende Erscheinung ihr mächtig imponierte.

Zum erstenmale aber geschah es Eugen, daß er buchstäblich fassungslos vor einer jungen Dame stand; von Rahel, mit der jetzt Albrecht sprach, blieb sein Blick gebannt auf Leonore haften, und von dieser Minute an sah, hörte und empfand er kaum noch etwas anderes, als sie.

„Fräulein Erichsen — die Damen aus dem Pfarrhause —" wiederholte er, in der Meinung, sich verhört zu haben, und wartete, Julie würde den Irrtum aufklären, doch diese bemerkte lachend über den gelungenen Spaß, den ihr Schwager wenig geschmackvoll fand:

„Jawohl, jawohl, Eugen — meine lieben kleinen Freundinnen, die Töchter Herrn Pastor Erichsens, von denen ich Dir bereits erzählte. Nicht wahr, ich hatte nicht übertrieben — meine Beschreibung stimmt auffallend!"

Eugen hatte während des übermäßigen Heiterkeitsausbruches Julies seine Fassung wieder erlangt, und da außerdem ein paar neue Ankömmlinge gemeldet wurden, denen sie und Albrecht entgegengingen, so bot sich ihm Gelegenheit, die von einem Glutblick begleiteten Worte zu Leonore zu äußern:

„Sie sehen mich bei Ihrem Anblick mit Recht in hohem Grade betroffen, mein gnädiges Fräulein, denn unmöglich konnte ich ahnen, daß unsere arme Heide, die ja auch meine Heimat ist, solche Wunder an Schönheit und Anmut birgt."

(Fortsetzung folgt.)

daß sowohl in den voraufgegangenen Beratungen des Vorstandes, wie auch in der gestrigen Sitzung des Seniorenkonvents volle Einmütigkeit herrschte und von keiner Seite ein Widerspruch laut wurde. Allerdings werden, wie verlautet, die Sozialdemokraten sich an dem Festmahl nicht beteiligen.

— Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß den Zuckerraffinerien auf ihren Antrag seitens der Direktivbehörde gestattet werden kann, beschädigten oder sonst zum Konsum ungeeigneten versteuerten Zucker aus dem freien Verkehr in den Raffineriebetrieb zurückzunehmen und dafür eine gleiche Menge von Zucker derselben Gattung ohne Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr überzuführen. Die Vergünstigung ist jedoch nur zu gewähren, wenn der Antrag von derjenigen Raffinerie ausgeht, aus welcher der fehlerhafte Zucker abgefertigt worden ist, und wenn die Raffinerie erweislich sich noch im Besitze des Zuckers befindet oder sonst zur Tragung des aus seiner Beschaffenheit erwachsenden Schadens verpflichtet ist. Die Feststellung der Menge des fehlerhaften Zuckers ist, soweit dieselbe nicht durch die Steuerbeamten erfolgen kann, auf Kosten der Raffinerie durch Sachverständige zu bewirken. Die Wahl der Sachverständigen erfolgt durch die Steuerbehörde. Fabriken, welche Rohzucker und zum Konsum fertigen Zucker herstellen, werden bezüglich des letzteren im Sinne der vorstehenden Bestimmungen wie Raffinerien behandelt. — Der vom Reichstag angenommene Gesetzentwurf (Dr. Barth, Rickert) wegen Abänderung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 wurde dem zuständigen Ausschusse überwiesen.

— Die Justizkommission des Reichstags setzte die Verhandlung über § 73 des Gerichtsverfassungsgesetzes fort. Nach der Regierungsvorlage soll das Meineidsverbrechen der Kompetenz der Schwurgerichte entzogen werden. Bei der Abstimmung wurde die Regierungs-Vorlage mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Nach dem geltenden Gesetz sind jetzt die Strafkammern für das Verbrechen der Unzucht nur im Falle des § 176 Nr. 3 des G.-V.-G. zuständig. Die Regierungsvorlage will diese Zuständigkeit auf alle Fälle des § 176 ausdehnen. Der Abg. Lenzmann beantragte mit ausführlicher Motivirung die Ablehnung der Regierungsvorlage und Aufhebung des geltenden Gesetzes: es soll hiernach auch der Fall des § 176 Nr. 3 des G.-V.-G. der Zuständigkeit der Schwurgerichte wieder zugewiesen werden. Bei der Abstimmung wurden die Regierungsvorlage und die Anträge Lenzmann abgelehnt und das bestehende Gesetz aufrecht erhalten. Im weiteren Verlaufe der Beratung wurden die Vorschläge der Regierung unverändert angenommen. Es wurde darunter auch beschlossen, die Konkursverbrechen in den Fällen der §§ 209 und 212 des Strafgesetzbuchs den Strafkammern zuzuweisen.

— In der Budgetkommission wurden am Donnerstag die Verhandlungen über den Kolonialetat fortgesetzt. An Stelle einer neuen Landeshauptmannstelle am Tanganika wurde nur eine Bezirksamtmannsstelle bewilligt. Abg. Pachnicke brachte wiederum die Sprache auf das Verhalten des Dr. Peters. Jeder zur Disposition gestellte Beamte sei verpflichtet, ein seiner Berufsbildung entsprechendes Amt anzunehmen bei Verlust seiner Ansprüche. Freilich sei angesichts des Buches über die Rettung Emin Paschas Peters Beamtenqualifikation sehr [illegible]elhaft. Abg. v. Kardorff: Peters sei den Ge[illegible]ern der Kolonialpolitik als deren Begründer verhaßt. Abg. Richter: Dieser Begründer ist doch Fürst Bismarck. Peters hat gerade dem Ansehen der Kolonialpolitik geschadet, insbesondere durch das erwähnte Buch, welches Brutalität und Immoralität jeder Art kennzeichnet. Graf Arnim meint, ohne Peters wäre kein Deutsch-Ostafrika. In Afrika liegt manches Andere in der Luft. Jeder andere Staat würde Peters nicht blos mit 6000 M. Gehalt, sondern mit einer Dotation ausstatten. — Die weitere Diskussion ergiebt, daß die Regierung die Mineralien in Ostafrika vorbehaltlos als Eigentum des Reichs betrachtet. Vorläufig ist eine Schürfordnung erlassen, welche Genehmigungen zum Schürfen gegen eine Gebühr vorsieht. Bei der Schutztruppe für Ostafrika konstatirt Direktor Kayser, daß die Sudanesen, das beste Soldatenmaterial, auf dem Aussterbeetat sich befinden, weil die Engländer und Italiener wegen des eigenen Bedarfs keinen Mann rekrutiren lassen. Versuche mit Haussas würden schwierig und teuer sein. Nach dem Bericht Wissmanns könne man nur aus sehr entfernten Stämmen Eingeborene anwerben wegen der Gefahr der Desertion.

— Das „Berl. Fremdenblatt“ hatte in se[illegible] Nummer vom 16. Februar geschrie[illegible] der Kriegsminister habe in der [illegible]ung des Reichstags vom 14. Februar z[illegible]anden, daß verheiratete Soldaten, die aus [illegible]giöser Ueberzeugung ihre Kinder noch ni[illegible] haben taufen lassen, zur Vornahme der Taufe gezwungen würden. Der Reichsanzeiger stellt nun dieser Notiz des Fremdenblatts den stenographischen Bericht der bezüglichen Aeußerung des Kriegsministers gegenüber, woraus hervorgeht, daß der Minister derartiges nicht gesagt hat.

— Die Beschimpfungen des Landwirtschaftsministers in der Generalversammlung des Bundes der Landwirte sucht die „Deutsche-Tagesztg.“ wie folgt zu entschuldigen: „Ja, zum Kukuk, möchte man sagen, ist's denn ein Wunder, daß gegen diesen Mann, der es immer noch nicht für nötig befunden hat, seine unrichtigen und überaus kränkenden Vorwürfe gegen ehrliche Männer offen und ehrlich zurückzunehmen, wenn er sich auch bemüht hat, sie abzuschwächen, ist's denn da ein Wunder, daß gegen diesen Mann bei so vielen Landwirten noch ein heller Zorn lodert? — Wer will es dem alten, offenen Herrn v. Diest verargen, wenn er da im Unmute ausruft: „Was der Minister von Hammerstein sagt oder nicht sagt, kann uns schnuppe sein.“ Herr von Diest soll auch gesagt haben: „Die beiden (Herr von Hammerstein und Herr von Bennigsen, die Autoren der „Gemeingefährlichkeit“) können uns sonst was.“ — Wenn Herr von Diest zu den Führern des Bundes der Landwirte gehörte, würde er diese Form für seinen ehrlichen Unmut nicht gewählt haben, mag sie auch immerhin eine klassische Reminiscenz sein.“

— In Erwiderung auf die bekannten Erklärungen des Dr. Lieber in der Germania veröffentlicht Graf Hoensbroech eine Gegenerklärung in der „Kreuzztg.“, worin er feststellt, daß 1. der Abg. Lieber ihm die Aeußerung Windthorsts („da habe ich mich wieder einmal kräftig durchgelogen“) nicht als scherzhafte Aeußerung, sondern als sehr ernsthafte Thatsache erzählt habe, daß 2. der Abg. Lieber diese Aeußerung als auf der Kölner Versammlung 1887 gehalten erzählte, daß 3. Lieber, als er diese Aeußerung ihm (Hoensbroech) erzählte, mit keinem Worte erwähnt habe, daß Windthorst die Aeußerung zuerst einer Dame gegenüber gethan haben soll.

— Im „Reichsanzeiger“ wird eine vom 13. d. M. datierte Bekanntmachung des Finanzministers, betreffend die Ausführung des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895, veröffentlicht. Diese Bekanntmachung, welche die vorzugsweise für das Publikum in Betracht kommenden Bestimmungen enthält, wird auch in den Regierungsamtsblättern publiziert werden. Die für die Behörden in Betracht kommenden Dienstvorschriften, betreffend die Ausführung des Stempelsteuergesetzes, sind in einem besonderen Teil enthalten, welcher demnächst mit der Bekanntmachung im Zentralblatt der Abgabengesetzgebung und Verwaltung in den königlich preußischen Staaten zur Veröffentlichung gelangen soll.

— Nach der dem Abgeordnetenhause gestern zugegangenen Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886 betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen während des Jahres 1895 betrug die Zahl der Geschäftsnummern bei der Ansiedelungskommission im Jahre 1895 49 225 gegen 51 040 im Vorjahr. Das Ankaufsgeschäft hat sich folgendermaßen gestaltet: Angeboten worden sind der Ansiedelungskommission 163 Güter und 30 bäuerliche Grundstücke, davon 49 Güter und 12 bäuerliche Grundstücke aus polnischer Hand. Angekauft sind 11 Güter und ein bäuerliches Grundstück. Von den 12 Grundstücken entfallen 6 auf den Regierungsbezirk Bromberg mit einem Gesamtflächeninhalt von 2507,24 Hektar zum Preise von 1 421 140 Mark, 4 auf den Regierungsbezirk Posen mit 2207 53 Hektar und 1 114 000 Mark und 2 auf den Regierungsbezirk Marienwerder mit 2851,63 Hektar und 1 735 000 Mark.

— Nachdem wegen Entwendung des kaiserlichen Gnadenerlasses vom 16. Januar der Hausdiener und zwei Buchbinder der Buchbinderei von Kämmerer, bei der die Firma Mittler u. Sohn das Einbinden ihrer Drucksachen besorgen läßt, verhaftet worden und ein Geständnis abgelegt hatten, erschien, wie der „Vorwärts“ mitteilt, ein Aufgebot von Kriminalschutzleuten in der Redaktion des Blattes, um die Redakteure Dr. Braun und Kunert nach dem Polizeipräsidium zu zitiren. Kunert war nur allein anwesend. Auf dem Polizeipräsidium wurde er einem Manne gegenübergestellt. Der Kriminalkommissar erklärte, daß der Konfrontirte sich unter ausführlicher Schilderung aller Einzelheiten des Vorgangs als Uebermittler des betreffenden Zeitungsblattes bekannt habe. Kunert erklärte sich außer Stande, weder absolut bejahen noch verneinen zu können, ob er den Mann kenne. Kunert wurde dann entlassen. Der Redakteur Dr. Braun, der später auf der Redaktion eintraf, wurde ebenfalls nach dem Polizeibureau gebracht, und schließlich, da angenommen wird, daß er von der Art der Beschaffung des „Armee-Verordnungsblattes“ Kenntnis hatte, verhaftet. Er ist mit den Buchbindern und dem Hausdiener der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden.

— Auch ein „grober Unfug“! Wegen „groben Unfugs“ wurde in Stettin der Redakteur des „Volksboten“, Ohl, vom Schöffengericht zu einer Woche Haft verurteilt. Die Uebertretung ist in einem „Der 18. Januar“ überschriebenen Leitartikel gefunden worden, von dem das Gericht selber anerkannte, daß er nur allgemeinen Klagen Ausdruck gebe, aber der Umstand, daß der Artikel gerade zur Jubiläumsfeier erschien, habe ihn geeignet gemacht, in die Feststimmung einen Mißton zu bringen. Es werde in Deutschland auch nicht jedes freies Wort bestraft, sondern nur, was strafbar sei. In Anbetracht aber, daß scharfe Ausdrücke in dem Artikel vermieden seien, sei „nur“ auf eine Haftstrafe von einer Woche zu erkennen.

— Die Verhandlungen des Einigungsamts des Berliner Gewerbegerichts, die am Mittwoch bis in die Nacht hinein dauerten, führten erfreulicherweise zur Beendigung des Streiks in der Herren- und Knabenkonfektion, indem die Konfektionäre einen zwölfeinhalbprozentigen Lohnzuschlag bewilligten und die Zwischenmeister sich verpflichteten, ihren Arbeitern den erzielten Zuschlag voll zu gewähren. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll sofort erfolgen. Das Einigungsamt wird über die Feststellung eines spezialisirten Minimallohntarifs weiter verhandeln und die Feststellung eines solchen durch Vergleich oder durch Schiedsspruch herbeiführen. Die Einsetzung einer Kommission zur Schlichtung von Tarifstreitigkeiten soll gleichzeitig mit der Lohntariffeststellung erfolgen. — Auch in der Damen- und Kindermäntelbranche ist am Mittwoch der Streik durch Ausgleich zwischen den Großkonfektionären, den Meistern und der Fünferkommission, jedoch ohne Zuziehung des Einigungsamtes beigelegt worden, nachdem eine vereinigte Sitzung der drei Kommissionen von ½6 bis 12 Uhr nachts getagt hatte. Die gefaßten Beschlüsse sollen den Wählern zur sofortigen Genehmigung vorgelegt und alsdann publizirt werden.

Ausland.

Rußland.

Der russische Exporthandel ist vornehmlich in Folge der von den Exporteuren verübten Warenverfälschungen auf seinen gegenwärtigen traurigen Stand herabgesunken; der russische Kaufmann huldigt nämlich dem Grundsatz, daß ohne Betrug überhaupt kein Handel möglich sei. Der Finanzminister bekämpft nun zwar seit Jahren die Verfälschungsunsitte, aber mit ungenügendem Erfolge. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als der Finanzminister sich bemüht, den Exporthandel mit Amerika von den vermittelnden englischen Firmen unabhängig zu machen und dafür direkte Beziehungen mit Amerika wie mit dem übrigen Auslande anzuknüpfen. Es darf nicht Wunder nehmen, daß das Ausland sehr wenig geneigt ist, direkte Beziehungen mit russischen Exportfirmen anzuknüpfen, nachdem es durch eine Reihe schlimmer Erfahrungen belehrt worden, daß solche Beziehungen häufig mit bedeutenden Verlusten verbunden sind. Um Abhilfe zu schaffen, greift nun jetzt der Finanzminister, wie der „Pos. Ztg.“ aus Petersburg mitgeteilt wird, zu einem besonders drastischen Mittel: er erklärt, von nun ab diejenigen Firmen, welche sich irgend eines Betruges schuldig machen werden, in der amtlichen Handels- und Industriezeitung zu publiziren und zur Kenntnis der Handelswelt zu bringen. Schon in der neuesten Nummer der genannten Zeitung wird ein Moskauer Kaufmann, der eine Bostoner Firma zweimal betrogen, an den Pranger gestellt.

Frankreich.

Der bisherige Marine-Attaché de Grancey, dessen Enthebung vom Berliner Posten so viel Aufsehen machte, wurde für die Bewachung der Islandfischer kommandirt, was als eine disziplinarische Maßregel angesehen werden kann.

In dem Prozeß gegen die „France“ wegen der Liste der 104 Panamisten wurde am Mittwoch folgendes Urteil gesprochen: Der Journalist Audey wurde zu 1 Monat, der Redakteur Bonneterre zu 14 Tagen, Vikomte Colleville zu 8 Tagen, Lalon zu 1 Monat, Pascal zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem müssen sämtliche Angeklagten solidarisch 2000 Frcs. Schadenersatz an den Deputierten Beauquier zahlen.

Belgien.

Bei der fortgesetzten Beratung der Kammer über das Tabakgesetz wurde Artikel 6, welcher Betriebsabgaben für alle Tabakverkaufsgeschäfte vorschreibt, mit Stimmengleichheit abgelehnt. Im Laufe der hierüber entstandenen lebhaften Erörterung erklärte der Finanzminister de Smet de Nayer, er werde zurücktreten, wenn die Kammer bei der zweiten Abstimmung diese Entscheidung bestätigte und im Senate die Tabakaccise ohne Bewilligung fiskalischer Ausgleichung aufgehoben werden sollte. Abg. Woeste (von der Rechten) bemühte sich für die demnächst stattfindende zweite Abstimmung über den gesamten Artikel 6 seine Partei von ihrem Votum abzubringen. Darnach wurde die Sitzung aufgehoben.

Großbritannien.

Das Unterhaus nahm die zweite Lesung des von Rollitt eingebrachten Antrages vor, daß die Schiedsgerichte zur Lösung von Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vermehrt werden, daß diese Schiedsgerichte zu gleichen Teilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt und daß gegen ihre Entscheidungen keine Berufung bestehen solle. Der Präsident der Handelskammer Ritchie billigte im Namen der Regierung im Prinzip den Antrag, wünschte jedoch die Abänderung einiger Bestimmungen und empfahl die Ueberweisung des Antrages an den großen Gewerbeausschuß. Das Haus stimmte diesem Vorschlage zu.

Afrika.

In Abessinien ist die militärische Situation nach den offiziellen Depeschen, die einer Zensur Crispis unterliegen, nicht klar zu erkennen. Nach Privatnachrichten scheinen die Italiener im Nachteil zu sein. Die Abessinier sollen, statt sich zurückzuziehen, bereits in Sicht des Marebflusses gelangt sein. Der „Agenzia Italiana“ zufolge betrüge die Zahl der zu Menelik übergegangenen Eingeborenen nicht mehr als tausend. Einzelheiten des Kampfes, sowie die Listen der Toten und Verwundeten sind noch nicht bekannt gegeben.

Die furchtbare Explosion in Johannisburg wurde durch Dynamit, welches sich in acht Güterwagen befand, hervorgerufen. Durch die Explosion wurde ein großes Loch von 30 Fuß Tiefe in die Erde gerissen. Alle Häuser im Umkreise einer halben Meile wurden dem Erdboden gleich gemacht. Bis jetzt sind größtenteils gräßlich verstümmelte Leichen aufgefunden worden. Zweihundert Schwerverwundete wurden nach dem Hospital gebracht, wovon schon mehrere gestorben sind. Man glaubt, daß sich unter den Getöteten nur wenig Weiße befinden.

Provinzielles.

r **Schulitz,** 20. Februar. In heutiger Stadtverordneten-Versammlung erstattete der Bürgermeister den Jahresbericht pro 1895. Darnach beträgt die Stadtrechnung in der Gesamteinnahme inkl. verzinslicher Papiere 58 368 M., in der Ausgabe 38 553 M. Der Haushaltsetat für 1896/97 wurde auf 30 000 M. festgesetzt. Den in Vorlage gebrachten Ortsstatuten betr. Einrichtung eines Waisenratsamtes, Feuerlöschdienst, Verteilung der Einquartirungslisten wurde die Zustimmung erteilt.

Culmsee, 20. Februar. Behufs Begründung eines Gewerkvereins der deutschen Holzarbeiter fand am Sonntag eine Versammlung statt. Nachdem die Herren Brosche und Witt, beide aus Thorn, den Zweck eines Gewerkvereins näher beleuchtet hatten, wurde von den Versammelten die Gründung eines solchen beschlossen.

d **Culmer Stadtniederung,** 20. Februar. Die Wahl eines Deichrepräsentanten und eines Stellvertreters findet im März statt. Die Wählerliste liegt bereits öffentlich aus. — Der Plan, die neuzubauende Molkerei in Gr. Lunau mit Wasserkraft zu betreiben, ist aufgegeben, weil die Ausführung zu kostspielig ist. Man wird wohl den Dampfbetrieb bevorzugen. Noch immer ist man mit der Platzfrage nicht einig.

Schwetz, 19. Februar. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung der evangelischen Kirchengemeinde wurde eine Verhandlung über die Anerkennung des zum Kirchbau bewilligten Allerhöchsten Gnadengeschenks von 50 000 Mark aufgenommen. Nach der Berechnung der königlichen Regierung zu Marienwerder hat der Kirchbau im ganzen 217 81[illegible] Mark gekostet. Das von dem Patronat geleistete Drittel der Bausumme beläuft sich auf 71 148 Mark, während die Kirchengemeinde mit Einschluß des Erlöses aus dem Verkauf der alten Kirche 102 160 M[illegible] zur Verfügung gehabt hat. Der Rest im Betrage von 44 502 Mark ist aus dem Allerhöchsten Gnadengeschenke gedeckt, so daß noch 5497 Mark zur Verfügung stehen, die von der Gemeinde zum Bau der überaus notwendigen Leichenhalle auf dem Kirchhofe erbeten sind.

Königsberg i. Pr., 19. Februar. In der gestrigen Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Konfektionsbranche wurde beschlossen, in den Streik nicht einzutreten, aber die Berliner Kollegen und Kolleginnen mit Geld zu unterstützen.

Meseritz, 19. Februar. Das Schwurgericht sprach heute über den Arbeiter Stefan Wojciechowski aus Buk wegen vorsätzlichen Mordes seiner Ehefrau zum dritten Male das Todesurteil.

Lokales.

Thorn, 21. Februar.

— [Zur Theaterbauangelegenheit] teilt uns Herr Baumeister Uebrick mit, daß dieselbe den städtischen Behörden bisher noch nicht unterbreitet worden ist und die Forderung einer Zinsgarantie nicht gestellt werden wird.

— [Handwerkerverein.] Gestern abend hielt im Schützenhause Herr Regierungs-Baumeister Cuny einen beifällig aufgenommenen Vortrag, der die Geschichte des St. Elisabeth-hospitals in Danzig behandelte. Ueber den Inhalt des Vortrags, der bereits früher einmal und zwar am 3. Februar im Koppernikus-Verein von Herrn Cuny gehalten wurde, ist in Nr. 32 dieses Blattes berichtet worden, doch ist zu bemerken, daß der geschichtliche Stoff insofern ein Bereicherung erhielt, als der Vortragende die mittelalterliche Organisation der Zünfte und ihre Beteiligung am Aufruhr des Jahres 1525 eingehend schilderte. Zu bedauern ist nur, daß der Herr Redner keinen größeren Zuhörerkreis fand, es waren kaum 20 Personen anwesend. Im Interesse des Vereins wird um regeren Besuch der Vortragsabende dringend ersucht.

— [Im Kaufmännischen Verein] veranstaltete gestern Herr Professor Alexander Strakosch aus Wien einen Rezitations-Abend, der eine so zahlreiche Zuhörerschaft vereinigte, daß auch der letzte Platz des großen Saales im Artushofe besetzt war. Die erste Nummer des Programms, die große Forumszene aus Shakespeare's Julius Cäsar, fand wohl den lautesten Beifall. Mit welcher fortreißenden Beredsamkeit der Dichter den hochstrebenden und verschlagenen Antonius ausgestattet, das zeigte uns gestern der Rezitator in der Leichenrede des Antonius. Und vortrefflich gelang es Strakosch in dieser Volksszene vermöge der Modulationsfähigkeit seines Organs, die einzelnen Personen in unterschiedlicher Weise zu verkörpern Auch die Turmszene aus Schillers „Die Räuber" und Heines „Wallfahrt nach Kevlaar" ernteten verdienten Applaus. Zuletzt folgte die Geibelsche Ballade „Der reiche Mann zu Köln", welche einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer hinterließ.

— [Offizianten-Begräbnis-Verein.] In der gestrigen Generalversammlung wurde zunächst der Jahresbericht erstattet. Das Vereinsvermögen betrug Ende 95 11 949,65 M., gegen das Vorjahr ein Mehr von 351 M. An Begräbnisgeldern wurden im J. 1895 gezahlt 900 M. Die Herren R. Thomas und Joh. Glogau wurden in den Vorstand wiedergewählt, Herr O. Bartlewski neugewählt.

— [Turnverein.] Wir bringen nochmals in Erinnerung, daß am Sonnabend $8\frac{1}{2}$ Uhr bei Nicolai für die Mitglieder und deren Gäste eine humoristische Abendunterhaltung, verbunden mit Wurstessen, stattfindet. Das reichhaltige Program verspricht einen vergnüglichen Abend.

— [Schützenhaus.] Gestern fand die erste Vorstellung des neu eingerichteten Spezialitäten-Theaters statt. Der Erfolg war, den gebotenen verschiedenartigen Leistungen entsprechend, ein guter. Die Soubrette Fräulein Lilli Bernhardi gewann durch ihr Auftreten bald das Publikum für sich. Der kleine Handantipode Juli Nelson führte seine schwierigen Exerzitien mit überraschender Sicherheit und Eleganz aus. Frl. Dellorma und E. Arombi als Konkurrenz-Schnellmalerinnen zauberten beim Klange der Musik an einer als bewegliches Schiff ausgestatteten Doppelstaffelei in kurzer Zeit recht ansprechende Landschaften auf die Leinwand. U. a. bot die viergliedrige Familie Juliano Eliete Pert in ihrer Parterre-Gymnastik vielseitige, hübsche und zum Teil schwierige Piecen in sicherer Ausführung. Zum Schluß gelangten die beiden ersterwähnten Gemälde zur Gratisverlosung. Sämtliche Auftretende wurden durch öfteren Beifall belohnt. Das Konzert und die Begleitung wurde von der Kapelle des 21. Regts. exakt ausgeführt. Der Anfang dieses neuen Unternehmens des Schützenhauswirtes Herrn Grunau war ein gelungener. Möge demselben die verdiente rege Unterstützung des Publikums auch hierin zu Teil werden, denn nur dadurch ist er im Stande, das mit hohen Kosten verknüpfte Unternehmen weiterzuführen und auf der Höhe der Zeit stehende Künstler zu engagiren.

— [Geistliches Konzert.] Das Programm für das Sonntag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr in der altst. Kirche stattfindende Konzert des Herrn Schilling-Osthausen ist wundervoll zusammengestellt. Als Hauptnummern sind zu betrachten die großartige, gewaltige Fantasie von Lißt über das Bach'sche Thema und I. Satz der herrlichen D-moll-Sinfonie des belgischen Komponisten Guilmant. Außerdem werden zwei Violinsolis und zwei Lieder mit Orgelbegleitung vorgetragen. Gewiß ein abwechselungsreiches Programm! Dem genialen Virtuosen Herrn Schilling-Osthausen wurde gelegentlich eines Schilling-Konzertes in der Marienkirche zu Danzig die Auszeichnung zu teil, daß Sr. Exzellenz Minister von Goßler ihm seine hohe Befriedigung über den gehabten Kunstgenuß aussprach.

— [Städtisches Schlachthaus.] Im Jahre 1895 sind 1) geschlachtet: 5965 Rinder, 2820 Schafe (ungefähr 3000 Stück weniger als 1894), 12 749 Schweine (ungefähr 4000 weniger als 1894.) 2) Von auswärts geschlachtet und zur Untersuchung eingeführt: 712 Rinder, 1306 Kälber Schafe 433, Schweine 3403 (2730 mehr als 1894,) Pferde u. A. 56. Mit Tuberkulose waren behaftet 356 Rinder, Schweine mit Finnen 277 (262 weniger als 1894), mit Trichinen behaftet 14 (gegen 29 im Vorjahre.)

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 4 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,68 Meter über Null.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 20. Februar 1896.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	M (17./2.)	Pf (17./2.)
Gries Nr. 1	14	80	15	—
" " 2	13	80	14	—
Kaiserauszugmehl	15	20	15	40
Weizen-Mehl Nr. 000	14	20	14	40
" " Nr. 00 weiß Band	11	80	12	—
" " Nr. 00 gelb Band	11	40	11	60
" " Nr. 0	7	80	8	—
" Futtermehl	4	60	4	60
" Kleie	4	20	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	10	20	10	40
" " Nr. 0/1	9	40	9	60
" " Nr. 1	8	80	9	—
" " Nr. 2	6	60	6	60
" " Commis-Mehl	8	60	8	80
" Schrot	7	60	7	80
" Kleie	4	40	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	14	20	14	20
" " Nr. 2	12	70	12	70
" " Nr. 3	11	70	11	70
" " Nr. 4	10	70	10	70
" " Nr. 5	10	20	10	20
" " Nr. 6	9	70	9	70
" Graupe grobe	8	70	8	70
" Grütze Nr. 1	9	20	9	20
" " Nr. 2	8	70	8	70
" " Nr. 3	8	20	8	20
" Kochmehl	6	40	6	40
" Futtermehl	4	60	4	60
" Buchweizengrütze I	14	—	14	—
" do. II	13	60	13	60

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 21. Februar.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,20	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	32.50	"	—,—	"
Feb.	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Petroleum am 20. Februar,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.05.
Berlin " " 10.00.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 21. Februar.

Fonds: fester.			20. Febr.
Russische Banknoten		217,65	217,45
Warschau 8 Tage		216,65	216,65
Preuß. 3% Consols		99,50	99,50
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		105,10	105,10
Preuß. 4% Consols		106,00	106,10
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,60
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		105,10	105,00
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,75	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	65,80
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		100,30	100,40
Diskonto-Comm.-Antheile		217,75	217,00
Oesterr. Banknoten		169,25	169,10
Weizen:	Mai	156,25	155,25
	Juli	156,25	155,25
	Loco in New-York	$81\frac{1}{4}$	$81\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	126,00	125,00
	Mai	125,75	125,25
	Juni	126,75	126,25
	Juli	127,25	127,00
Hafer:	Mai	121,00	120,25
	Juli	123,00	122,25
Rüböl:	Feb.	46,60	47,10
	Mai	46,60	46,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,70	52,80
	do. mit 70 M. do.	33,20	33,10
	Feb. 70er	38,20	38,20
	Mai 70er	38,80	38,70
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	102,25

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 21. Februar

London. Die Regierung erklärte, daß die Nachricht von einer Weigerung, mit Deutschland eine Münzkonferenz einzugehen, auf Unwahrheit beruhe.

London. Der Sultan hat die Regelung der ägyptischen Frage nunmehr in Anregung gebracht.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 23. Februar 1896:

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für Studirende der Theologie.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Kinder-Gottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. $\frac{1}{2}9$ Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl, in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für arme Theologiestudirende.

Evangel. Gemeinde in Nessau.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst im Bethaus.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für arme Theologiestudirende.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 21. Februar 1896.
Der Markt war mit allen Landprodukten gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	"	—	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	40	1	50
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	1	40	—	—
Bressen	"	—	60	—	70
Maränen	Pfd.	—	40	—	—
Puten	Stück	3	50	4	—
Gänse	"	—	—	—	—
Enten	Paar	3	—	3	50
Hühner, alte	Stück	1	40	1	50
" junge	Paar	—	—	—	—
[illegible]	"	—	80	—	—
[illegible]	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	20
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	40
Heu	"	2	25	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Philipp Elkan Nachf.

Inhaber **B. Cohn.**

Tisch-, Hänge-Lampen, Kronen.

5 Tage

Nur bis Montag, den 24. d. M. giltig

Ausnahme-Preise.

Arbeits-Lampen,
Salon-Lampen,
Wand-Lampen,
Boudoir-Lampen,
Nacht-Lampen.

Um den Ausverkauf soviel wie irgend möglich zu beschleunigen, sind die Preise für obige Artikel um

50 Procent herabgesetzt.

Auf sämmtliche Sorten **Herbst- und Winter-Handschuhe**, nur beste Qualitäten, **Heute und Morgen**

20 Prozent Rabatt.

Handschuhe von jetzt ab zu Einkaufspreisen.

Damen-Boots mit Krimmerbesatz Mk. 5,80.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Töpfermeisters **Carl Knaack** zu **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 14. März 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Thorn, den 11. Februar 1896.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band XVI — Blatt 431 — auf den Namen des Maurerpoliers **August Bohnke in Mocker** eingetragene, zu **Mocker (Gr. Mocker), Lindenstr. 62** und **64**, belegene Grundstück

am 22. April 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,40,45 Hektar zur Grundsteuer, mit 930 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. April 1896,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, verkündet werden.

Thorn, den 18. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Herzogliche Baugewerkschule Holzminden
Somunt. 13. Ap. Wtunt. 2. Nov. — Wtr. 95/96 1017 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

1 gut möblirte Wohnung zu vermiethen. Neustädt. Markt 20, I.

Bekanntmachung.

Die **Hergabe von Ränmlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Oberersatz-Geschäft** soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle, geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle sowie eine Dezimalwaage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Dienstag, den 25. Februar 1896,
Vormittags 10 Uhr

in meinem Büreau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit eingeladen werden.

Der Landrathsamtsverweser.
gez. **von Miesitscheck,**
Landrath.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung der Lagerräume Nr. 6 und 7** in unserem Lagerschuppen I an der Uferbahn auf drei Jahre vom 1. April 1896 bis dahin 1899 eventl. auch auf ein Jahr haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Donnerstag, d. 27. Februar d. J.
Mittags 12 Uhr

vor unserem Stadtkämmerer Herrn Bürgermeister **Stachowitz**, in dessen Amtszimmer (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Caution von je 100 Mk. für jede Abtheilung vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Miethsbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 21. Februar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nähe des Ziegelei-Restaurants, sowie auf der Ziegelei-Kämpe sollen ca. **20—30 Stück Pappeln** von verschiedener Stärke und Güte öffentlich meistbietend **verkauft** werden und haben wir hierzu einen Termin an Ort und Stelle auf

Sonnabend, den 29. Februar d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Versammlungsort: 10 Uhr vormittags im Ziegelei-Restaurant.

Thorn, den 20. Februar 1896.

Der Magistrat.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste**, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Schützenhaus Thorn.

Heute Sonnabend den 22. Februar:

Zweites Gastspiel

der mit **ausserordentlichem Beifall aufgetretenen**

Spezialitäten-Truppe.

Neues Programm. U. A.:

Fräulein **Lilli Bernhardi,**
Kostüm-Soubrette.

Der kleine 9jährige
Juli Nelson
als unübertrefflicher Handequilibrist.

Frl. Dellmora u. E. Arombi
Konkurrenz-Malerinnen.

Familie Juliano Eliete Pert
Akrobaten (4 Personen).

Bruno und **Julius,**
kleinste Reckturner der Jetztzeit
in deren staunenerregenden Leistungen am dreifachen Reck.

Zum Schluß:

Gratis-Verlosung

der von **Frl. Dellmora und E. Arombi** gemalten **Oelgemälde.**

Anfang 8 Uhr.

Entree: Nummerirter Platz 1 Mark, Saalplatz 50 Pf.

Luise Fischer'sche **Konkursmasse.**
Gerberstraße 23.

Garnirte und ungarnirte Damen- und Kinder-

Sommerhüte

werden zu billigen Preisen ausverkauft.

Max Pünchera, Verwalter.

2 elegante Damen-Masken
zu verleihen Hohestr. 23, vis-a-vis Museum.

Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 22.

Sonntag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr (Altstädt. Kirche):

Geistliche Musikaufführung

von

Schilling-Osthausen

und hiesigen Kräften.

Karten mit Programm: 1 Mk., 60 Pfg. und 25 Pfg. Buchhandlung von **E. F. Schwartz.** Sonntag von 2 Uhr ab in der Conditorei von **J. Nowak** (21. Altstädt. Markt).

PROGRAMM:

I. Es ist das Heil pp. (Fig. Choralv) und II. A-moll Fuge von S. Bach. III. Sonate (II. Satz) f. Violine von Corelli. IV. Geistl. Lied von Grodzki. V. Fantasie über „B-a-c-h“ von Liszt. VI. Nocturno f. Violine von Chopin. VII. Arie f. Sopr. von Grodzki. VIII. I. Satz d. Symphonie D-m. von Guilmaut.

Dauer der Aufführung 1 Stunde. Kirche gut geheizt.

Turn-Verein.

Heute Sonnabend $8^1/_2$ Uhr bei Nicolai:
Abschiedsfeier.

„Zum Pilsner“

Baderstrasse 28.

Empfehle den **glasweisen** Ausschank meiner vorzüglichen

Mosel-

und anderen **Weine.**

Frühstückskarte
zu kleinen Preisen.

Mittagstisch im Abonnement.

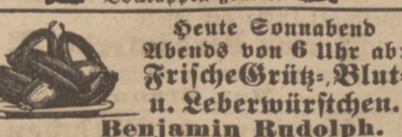
Reichhaltige Abendkarte.

Heute Sonnabend, den 22. d. Mts.,
Abends von 6 Uhr ab:

Wurstessen,

eigenes Fabrikat, und frischer Anstich von Bockbier bei **C. Will,** Baderstraße 2.

Bockkappen gratis.



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

1 f. mbl. Zimmer bill. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

Laden
zum 1. April cr. zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.

Sonnabend, den 22. Februar,
Abends $8^1/_2$ Uhr:

Maskenball

in den Sälen des Artushofs.

Die **Eintrittskarten** für die Mitglieder können vom 1. Februar ab bei Herrn **Julius Cohn** abgeholt werden.

Der Vorstand.

Restaurant „Reichskrone“.

Morgen Sonnabend, den 22.:

Letztes diesjähriges

Bockbierfest,

verbunden mit

Frei-Concert

und

humoristischen Vorträgen.

Theel.

Wisniewski's Restaurant.

Sonntag, den 23. d. Mts.:

Große humorist. Vorträge

und

Auftreten eines weltberühmten Gesang-Komikers.

Hierzu ladet ergebenst ein
Wisniewski, Mellienstr. 66.

Anfang 6 Uhr. **Tanz frei.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.